

Denk-Anstöße

Interessantes, Merkwürdiges und Nachdenkliches,
gesammelt von Dietrich W. Thielenhaus

Komplexe Gemengelage

Die aktuelle Situation Deutschlands mutet gespenstisch an. Während der größte Teil der Bevölkerung noch entspannte Sommerferien genießt, droht am Horizont eine in dieser Dimension historisch einzigartige Zusammenballung von mehr oder weniger existentiellen Herausforderungen. Längst ist die Pandemie als Initialfunken durch weitere Krisen wie Ukraine-Krieg, Mega-Inflation, Zinswende und Konjunkturerinbruch angefacht und ausgeweitet worden. Als Folge kommt es zu massiven Störungen der globalen Lieferketten mit erheblichen Produktionsbehinderungen in der Industrie. Der Taiwan-Konflikt könnte zu einem Weltbrand führen. In Deutschland kreist die öffentliche Diskussion wenige Wochen vor Herbstanfang um zunehmend wahrscheinliche Energieversorgungsprobleme im kommenden Winter. Das Black-out-Risiko hat erheblich zugenommen. Nicht nur im Energiebereich droht der Kollaps von Systemen mit unabsehbaren Folgen. Angesichts dieser fatalen Gemengelage drängt sich nahezu unvermeidbar der Vergleich mit dem Sinnbild vom Tanz auf der Titanic nach der Eisberg-Kollision auf.

Nur noch Nachzügler?

Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat seine Prognosen für das globale Weltwirtschaftswachstum 2022 deutlich abgesenkt auf 3,2 %. Ursächlich seien vor allem die erneuten Lockdowns in China, die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine und die „unerwartet hohen“ Inflationsraten in den USA und Europa. Deutschland werde mit einem BIP-Anstieg von 1,2 % deutlich unter dem glo-

balen Durchschnittswert bleiben, was Fragen nach der künftigen Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik impliziert. Fraglich ist außerdem, ob das deutsche Wachstumsziel von 1,2 % überhaupt noch erreicht werden kann. Denn: Das BIP hat im zweiten Quartal stagniert. Und die gängigen Indikatoren berechtigen nicht gerade zum Optimismus. So ist die Konsumlaune laut GfK auf ein Allzeittief eingebrochen. Das ifo-Geschäftsklima ist auf den niedrigsten Stand seit über zwei Jahren gesunken. Der ifo-Präsident sieht das Land bereits „an der Schwelle zur Rezession“ und nennt insbesondere die hohen Energiepreise und die drohende Gasknappheit als Bremsfaktoren. Auch im europäischen Vergleich läuft Deutschland Gefahr, seine frühere Rolle als Konjunkturlokomotive gegen eine Nachzüglerposition zu verlieren. Während das durchschnittliche BIP der 19 Euro-Länder im zweiten Quartal um immerhin 0,7 % zugelegt hat, konnte das Statistische Bundesamt nur die erwähnte Null-Performance melden. Dagegen wuchs die Wirtschaftsleistung in Spanien um 1,1 %, in Italien um 1,0 % und in Frankreich um 0,5 %.

Die Anmaßung der EZB

Die Inflationsrate in der Euro-Zone ist im Juni auf 8,6 % gestiegen. Otmar Issing, der ehemalige Chefvolkswirt der EZB, hält kurzfristig sogar eine zweistellige Geldentwertung für möglich. Er rechnet nicht mit einem schnellen und nachhaltigen Rückgang und warnt in einem Interview mit der „Wirtschaftswoche“ davor, bei einer schlecht laufenden Wirtschaft den Kampf gegen die Inflation zurückzustellen. Wer

Der Autor dieser Kolumne ist als Inhaber der Marketing-Agentur Thielenhaus & Partner GmbH (Wuppertal) beruflich nicht nur mit dem SHK-Bereich, sondern auch mit zahlreichen anderen Branchen vertraut. Für die Leser der RAS formuliert er aus seinen Erfahrungen, Einblicken und Erkenntnissen allmonatlich „Denk-Anstöße“, die über den Tag hinaus von Bedeutung sein könnten.



Dietrich W. Thielenhaus

diesen Weg beschreite, bekomme am Ende hohe Inflation und Rezession. Der CDU-Vorsitzende hat scharfe Kritik an dem neuen EZB-Anleihaufkauf-Programm TPI geübt. (Das Kürzel steht für Transmission Protection Instrument.) Wenn die EZB die Zinsabstände zwischen Staaten in der Euro-Zone nivellieren wolle, indem sie Anleihen angeschlagener Staaten gezielt ankaufe, dann sei dies der letzte Schritt in die monetäre Staatsfinanzierung, also in die Finanzierung der Haushalte dieser Länder mit Notenbankgeld. Merz weiter: „Dieser Schritt ist vom Mandat der EZB nicht umfasst, die Zentralbank handelt dann außerhalb ihrer Kompetenzen. Die EZB würde damit endgültig die vertragliche Grundlage verlassen, auf der vor gut 20 Jahren die Währungsunion gegründet wurde.“ Auch der Ökonom Hans-Werner Sinn sieht die EZB auf einem gefährlichen Kurs. Die Währungsunion könne nur existieren, wenn Staaten, die sich höher verschulden, höhere Zinsen zahlen müssten. Sinn weiter: „Zinsen sind eine Schulden- und Inflationsbremse. Dieser Selbststabilisierungsmechanismus der Marktwirtschaft wird mit dem neuen Instrument fundamental geschwächt.“ Immer mehr Schulden würden den Inflationsdruck weiter verstärken. Der alte Weg, alle Probleme mit immer mehr Geld zuzuschütten, funktioniere angesichts der Geldentwertung

nicht mehr. Die Politik wolle das europäische Transfersystem immer weiter ausbauen. Wenn das gelänge, werde Südeuropa zum großen Mezzogiorno, finanziert vom produktiven Norden.

Bad News im Überfluss

In den gegenwärtig mehr als komplexen Zeiten erweist sich die gewohnte Lektüre von Wirtschaftsmedien nicht gerade als vergnügungssteuerepflichtig. Schon die Verarbeitung der meist negativen Überschriften setzt ein gesundes Nervenkostüm und innere Gelassenheit voraus. Nachdenklich stimmt die Vielzahl von Themen mit hohem Handlungsbedarf, die derzeit oft von den „großen Krisen“ mit dem Potenzial zum System-Blackout überlagert werden. Beispielhaft seien folgende Headlines von aktuellen Publikationen genannt: „Das deutsche Wohlstandsmodell gerät in Gefahr“, „Inflation in der Eurozone steigt unaufhaltsam“, „Taiwan: Gefahr einer Kettenreaktion“, „Fachkräftemangel auf Allzeithoch“, „Handwerkspräsident befürchtet Insolvenz-Welle“, „Materialmangel in der Industrie“, „Target 2: Schulden Italiens auf Rekord“, „Darum müssen die Deutschen länger arbeiten“, „Schlechtestes Halbjahr der Börsengeschichte“. Ein ungutes Gefühl hinterlässt die Erkenntnis, dass es oft die Verkettung eigentlich überschaubarer Einzelfaktoren ist, die zum Blackout von Systemen führen.